

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



In Wiesbaden und bei unseren
Verkaufsstellen: monatlich 4,50 M., vierteljährlich 12,75 M., besonders ergötzt. Bei der Post
bei der Post bestellbar. Die Postgebühren der Wiesbadener Neuesten Nachrichten sind aus dem
Einkaufspreis mit 200 Mark gegen Ablieferung der Rheinischen Lebensversicherung in Wiesbaden verpfändet.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite
Zeile ober dem Raum
Der Restraum: Die 24 mm breite Zeile ober dem
Raum bei Wochenschriften und Zeitungsbeilagen nach Tarif. Bei sonstigen Beilagen
Preis der Wochenschriften nach Tarif und bei sonstigen Beilagen nach Tarif.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Donnerstags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 238

Mittwoch, den 19. Oktober 1921.

36. Jahrgang

Das ernsteste Ereignis in Europa.

England und der Sturz der Markbaluta.

London, 19. Okt. „Westminster Gazette“ widmet der deutschen Mark einen Leitartikel. Das Blatt schreibt, der Sturz der Mark sei das bei weitem ernsteste Ereignis in Europa. Deutschland glaube anscheinend nicht daran, daß die wirtschaftliche Wertschätzung der oberösterreichischen Entscheidung des Völkerbundes die wirtschaftliche Förderung der deutschen Industrie in dem geistigen oberösterreichischen Gebiet sichern werde. Es sei zwecklos, von einer Stabilisierung der Währungen zu sprechen, solange ungeheure Verpflichtungen, von denen jedermann wisse, daß sie nicht erfüllt werden können, nicht nur über Deutschland, sondern über den meisten anderen europäischen Nationen schweben gelassen würden.

Auch andere Blätter besaßen sich mit der Sturz der deutschen Mark. Während die „Times“ in einem Leitartikel ausführt, eine Ermäßigung der auf Deutschland gestellten Forderungen würde im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftlichen Aussichten in Europa nicht verbessern, sagt die „Daily News“, nach ihrer Ansicht seien die Reparationsforderungen an dem Zusammenbruch der Mark schuld. Wenn der Sturz der Mark anhalte, könne Deutschland die geforderte Summe nicht bezahlen. Unter Hinweis auf den Schaden, den der Sturz der Mark ganz Europa zufüge, fragt „Daily News“, weshalb man auf der Forderung der Reparationen bestehe.

Das „Unglück“ des hohen Wertes des Schweizer Geldes.

Basel, 19. Okt. Der außerordentlich hohe Stand, den die schweizerische Währung in der vergangenen Woche angenommen hat und der sich in dieser Woche noch weiter zu erhöhen scheint, beginnt in der Schweiz immer ernstere Besorgnis auszulösen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt im Anschluß an die Tatsache, daß sogar der Wert der nordamerikanischen Valuta unter die Parität mit dem Schweizer Franken herabgesunken ist, fest, daß dies kein gesundes Verhältnis mehr sein könne. Als Hauptursache des Steigens der schweizerischen Valuta nimmt das Blatt an, daß die ausländischen Exporteure den Erlös ihrer Waren nicht mehr aus dem Auslande hereinnehmen, sondern die schweizerischen Franken in immer größerem Maße als Anlageobjekt benutzen, sobald man von einer wahren Flucht nach dem Schweizer Franken sprechen könne. Dies sei eine sehr unerwünschte Erscheinung für die Schweiz, da die Möglichkeit besteht, daß einmal diese auf spekulativer Basis bestehende Hausse in eine Waisse umschlägt. Es könne sein, daß die Katastrophe näher sei, als man sich vorstellen könne. Die Mark sei vom tatsächlichen Nullpunkt nicht mehr sehr weit entfernt. Es werde bald die Zeit kommen, wo die Währungsbeinhalten auf Grund des Wertverhältnisses notwendigerweise stabilisiert oder die Stabilisierung durch die Wahl einer neuen Einheit bewerkstelligt wird. Damit näherte sich auch der Zeitpunkt, in dem der Schweizer Franken seine Eigenschaft als Vorzugsanlageobjekt verliert. Je größer die Uberspekulation war, um so größer werden der Crash sein.

Die verschobene Entscheidung.

Paris, 19. Okt. Die Völkervertragskonferenz wird heute zusammengetreten. Die Ursache der Verschiebung ist aber nicht in der verspäteten Rückkehr Lord Hardinges nach Paris zu suchen, sondern in den zwischen Frankreich und England bestehenden Meinungsverschiedenheiten. Es wird versucht werden, in einer Konferenz durch einige juristische Sachverständige, nämlich Herrn Fromageot französischerseits und Mac King englischerseits einen Ausweg zu finden, der England und Frankreich dazu führen könnte, die Grenzlinie und die wirtschaftliche Empfehlung des Völkerbundes gleichzeitig bekannt zu geben.

Neuer Vertagungsantrag?

Paris, 19. Okt. „Echo de Paris“ teilt mit, daß Frankreich in der Sitzung der Völkervertragskonferenz am Mittwoch einen Vertagungsantrag stellen wird.

Der Kampf um die „Empfehlung“ des Völkerbundes.

„Welt Varien“ führt aus, daß sich alle Mitglieder der Völkervertragskonferenz darüber einig seien, daß man die Belange der Grenzlinien nicht von der wirtschaftlichen Empfehlung des Völkerbundes trennen dürfe. Frankreich, England und der Völkerbund seien der Ansicht, daß es dem Geist der vorgeschlagenen Lösung widerspreche, die wirtschaftliche Empfehlung als einfachen Wunsch des Völkerbundes zu betrachten. Da man die Grenze durch ein von Bergwerken und Fabriken überfülltes Gebiet gezogen habe, könne ein Zustand bedauerlicher Unordnung eintreten, wenn man nicht Vorkehrungen treffen treffe, wie sie der Völkerbund empfehle. Darüber sei sich die Welt einig.

So optimistisch wie der „Welt Varien“ steht der „Censeur“ allerdings die Lage nicht an. Das Blatt berichtet, daß es in der Sitzung der Völkervertragskonferenz am Samstag

zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten zwischen Jules Cambon als Vertreter Frankreichs und dem spanischen Geschäftsträger, sowie dem spanischen Völkervertrags gekommen sei. Die beiden letzteren hätten er-

klärt, daß der Völkervertragsbeschluss so angenommen werden müsse, wie er gefaßt wurde und daß keinerlei Vorbehalte noch Abänderungen gestattet werden könnten. „Censeur“ erklärt, daß eine gewisse diplomatische Kühnheit dazu gehöre, wenn man auch einer so lebhaften Debatte behauptet habe, daß die Völkervertragskonferenz den Beschluss des Völkerbundes gebilligt habe. Ebenso könne es, zu versprechen, daß am Mittwoch nur die Einzelheiten der Durchführung besprochen werden würden.

Französische Sorgen.

Paris, 19. Okt. Der „Celaire“ schreibt: England, das trotz allem Gerüchte seinen Standpunkt in der oberösterreichischen Frage nie änderte, zeige sich bereit, die östlichen Deutschland zu begünstigen. Es verlange von Frankreich, sich ihm anzuschließen und den beiden Beteiligten sowohl die Befestigung der neuen Grenze als auch die Bildung der deutsch-polnischen Kommission unter dem Vorherrschen eines Neutralen zur Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Einheit in Oberschlesien aufzuerlegen. Das Blatt hofft, daß die französische Regierung es kategorisch ablehnen werde, sich einer solchen Entscheidung anzuschließen, die gleichzeitig dem Versailler Vertrag und dem gemeinen Recht zuwiderlaufe.

Oberschlesien und die französische Kammer.

Paris, 19. Okt. In der gestrigen Kammerführung protestierte der Abgeordnete de Margaine gegen die Lösung der oberösterreichischen Frage, die man bedauerlicher Weise, dem Völkerbund überlassen habe. Die Grenzlinie sei für Deutschland ein Nachteil, aber für Frankreich könnten Schwierigkeiten daraus erwachsen. Deutschland werde immer einen neuen Krieg wünschen, es sei also falsch gewesen, die wirtschaftlichen Maßnahmen im neu besetzten Gebiet aufzuheben. Landet tritt dafür ein, die deutschen Einnahmen zu internationalisieren. Die deutschen Industriemagnaten müßten bezähnt werden.

Der Abgeordnete Peyroux betont: Frankreich habe Lloyd George gegenüber in der oberösterreichischen Frage zu sehr nachgegeben.

Erland unterbrach den Redner: Wenn die Kammer Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland wüßte, würde das zu einer Isolierung Frankreichs von den übrigen Verbündeten führen. Er würde darauf sofort alle Konsequenzen ziehen, er würde die Washingtoner Rufe nicht antworten, wenn er für seine Friedenspolitik kein Vertrauensvotum erhielte. Andere mögen dann die Politik in der Welt durchführen. — In der Fortsetzung seiner Rede betonte Peyroux: Die Allianz mit England sei zwar wertvoll, aber man müsse auf sie verzichten, wenn die Bande, die Frankreich mit England miteinander verknüpfen, Frankreich erwürgen würden.

„Vorwärts“ und Kredithilfe.

Berlin, 19. Okt. Ueber die Kredithilfe, die die Industrie dem Reich zu gewähren will, schreibt der „Vorwärts“, es sei keine Rede davon, daß die Kredithilfe von der Arbeiterschaft abgelehnt werden müsse. Entscheidend für die Annahme sei, daß die Kredithilfe in ausreichender Höhe erfolge, jedoch sie als Abschlagszahlung auf die Sachwertzahlungen angesehen werden könne. Die Landwirtschaft werde zu der Kredithilfe zu wenig herangezogen. Der „Vorwärts“ verlangt die Einführung einer Reichsgrundsteuer und einer Reichsgewerbesteuer.

Ein Wiesbadener Abkommen mit England?

Zu der Meldung der „Daily Mail“, daß Deutschland mit der englischen Regierung über die Ablösung der Geldzahlungen durch Sachleistungen Verhandlungen anknapfte, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von Verhandlungen noch keine Rede sein könne. Es hätten nur unverbindliche Besprechungen Rathenau mit dem englischen Völkervertrags stattgefunden.

Ein merkwürdiger Konflikt.

Brüssel, 19. Okt. In dem belgischen Ministerium scheint ein Konflikt ausgebrochen zu sein. Als Antwort auf die nationalistische Kundgebung in La Louviere, bei der der Kriegsminister den ehemaligen Frontkämpfern eine neue Fahne überreichte, fand eine sozialistische Kundgebung statt, bei der der sozialistische Minister der öffentlichen Arbeiten, Aufsele, befuhrte. Unter einer roten Fahne soll ein Sozialist, als belgischer Soldat verkleidet, eine Mütze zerbrochen haben und diese rote Fahne soll dem Verein sozialistischer Frontkämpfer überreicht worden sein. Kriegsminister Devez überreichte deshalb dem Ministerpräsidenten seine Demission. Da der Ministerpräsident nicht in Brüssel anwesend ist, konnte über die Demission noch nicht entschieden werden. Der König hatte eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister.

Der Jagow-Prozess.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt am Donnerstag, 27. Okt., der Prozess gegen den Regierungspräsidenten a. D. Traugott Jagow und gegen den Vorstehenden des Reichslandbundes, Fritz v. Wengenheim, wegen Beteiligung am Rapp-Putsch. Beide Angeklagten haben sich wegen Hochverrats zu verantworten.

Kartoffelnot und Landtag.

Im preussischen Landtag wurde gestern, nachdem ein Antrag der Volkspartei auf Beteiligung des Handwerks an den Reparationsleistungen dem Ausschuss für Handel und Gewerbe überwiesen und ein Antrag des Wirtschaftsausschusses angenommen worden war, der die Ablösung der Goldrente der Ausbeute durch Naturalleistungen verlangt, die Aussprache über die Personalpolitik des Ministers des Innern fortgesetzt.

Als erster Redner trat der Kommunist Overlein auf, der natürlich an der Politik des Ministers kein gutes Haar findet und scharfe Angriffe auch gegen Roste und andere sozialdemokratische Minister und Beamte richtet. Der zweitstündigen Redeoffensive seines Genossen schloß sich besonders der Abg. Schulz-Kienhoff an, der eine Ehre darin setzte, sein Konto an Ordnungsrufen zu vermehren und der mit Ausdrücken wie „Regierungsbanditen, Regierungsklumpen“ nur so um sich warf. Abg. Dejer (Dem.) nahm alsdann das Wort zu einer kurzen Verteidigungssrede des Ministers Dominicus und legte kurz und sachlich die Stellung seiner Partei zu der Politik des Ministers dar. Er betonte aufs neue, daß seine Partei nach wie vor in einer breiten Regierungsbasis die Vorbedingung für den Wiederaufbau sehe.

Es folgte ein Redegeplänkel zwischen Dominicus und Seering. Der frühere Innenminister warf seinem Amtsnachfolger auf neue eine Verworrenung rechtsgerichteter Kreise vor. Demgegenüber betonte der Minister, daß die jetzige Zeit der Not mehr denn je gescheiter Beamter bedürfe und kein Experimentieren vertragen könne. Er gab an Hand einer Liste Beispiele, aus der die Zahl der ernannten Untergesetzten Beamten während seiner Amtszeit hervorging.

Zum Schluß der Aussprache sagte der Abg. Leib (U.S.) dem ganzen Kabinett Siegerwald scharfsten Kampf an. Nach persönlichen Bemerkungen ging das Haus dann zur

Besprechung der Kartoffelnot

über. Von allen Parteien waren Interpellationen und Anträge eingegangen, die Maßnahmen verlangten, um die drohende Notlage abzuwenden.

Nach Begründung einer großen Anfrage durch den Abg. Dr. Schröder-Kerckhoffen (D.R.), in welcher von der Regierung Auffklärung über die Möglichkeiten der Kartoffelversorgung, Maßnahmen gegen die Verschiebung von Kartoffeln ins Ausland, ausreichende Waggongestellung und Verbilligung der Frachten gefordert wird, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Die „geistigen“ Waffen.

Wälder Tumult bei einem Scher-Vortrag.

Schweidnitz, 18. Okt. Der Deutsche Offiziersbund in Strigau hatte für gestern Abend einen Vortrag angelegt, worin Admiral Scher über die Taten der deutschen Hochseeflotte im Weltkrieg sprechen sollte. Bei Beginn forderten die Arbeiter die Räumung des Lokals innerhalb zehn Minuten. Der Kartell-vorstande Rabiotta ersuchte die Arbeiter, den Vortrag anzuhören, jedoch zu bedenken, daß man in Admiral Scher einen Mann vor sich habe, der 1917 sieben Medaillen erhalten ließ. Darauf setzte wider der Tumult ein, der Redner wurde von der Galerie mit Geschirren beworfen und die sofortige Entfernung der deutschen Kriegsschiffe von der Bühne verlangt. Zwischen den Parteien entspann sich eine wilde Schlägerei, wodurch der Vortrag verhindert wurde.

Der Zeitungsstreit in Berlin.

Von den gestrigen Berliner Abendblättern sind nur drei sozialistische Zeitungen und die „Deutsche Zeitung“ sowie „Der Deutsche“ erschienen. Der „Freiheit“ zufolge handelt es sich bei dem Konflikt des Verlages Roffe mit seinem Druckerpersonal nicht um den Streit der Druckergehilfen, sondern um die Aussperrung des gesamten technischen Personals, das die Abänderung des Tarifes, der bis zum 31. Dezember läuft, fordert. Im Gegensatz hierzu teilt der Vorsteher des Arbeiterverbandes im Zeitungs- und Druckergewerbe mit, daß weder im Verlag Roffe noch in irgendeinem anderen Berliner Zeitungsverlag eine Aussperrung erfolgte. Die bürgerlichen Zeitungsverlage stellten lediglich aus Gründen der Solidarität mit dem Verlag Roffe ihr Erscheinen ein, und zwar auf ihre Kosten. Die Löhne und Gehälter werden weitergezahlt.

Der Terror beim Reiterstreik.

Berlin, 18. Okt. Neue Ausschreitungen freier der Gastwirtschaften und gestern Abend vorgefallen. Besonders vor der „Traube“ schloß die Menge auf tausend Personen an, die sich geschlossen dem Lokal gegenüber aufstellten und eine drohende Haltung annahmen. Dabei wurde jeder geregelter Fußgänger- und Wagenverkehr verhindert. Als ein Kommando der Schutzpolizei erschien, wurde es mit ironischen Zurufen und Beschimpfungen empfangen. Um den Verkehr wieder in ordentliche Bahnen zu leiten, wurde die Menge nach beiden Seiten zurückgedrängt, löste sich aber auch jetzt noch nicht auf, sondern sammelte sich neuerlich an der Mauerstraße. Da die Massen trotz wiederholter Aufforderung, die Straße freizumachen und auch bei Androhung des Waffengebrauchs sich nicht entfernten, wurden die Schutzpolizei freigeschaltet, worauf die Demonstranten auseinandergingen, um sich vor dem Lokal Wien-Berlin abermals zusammenzutreffen. Hier wiederholte sich derselbe Vorgang; die Mauerstraße wurde gleichfalls gesperrt und freigeschaltet. 19 Personen, die sich den polizeilichen Anordnungen hartnäckig widersetzen, wurden festgesetzt. An anderen Stellen wurden die Demonstranten durch Schutzpolizisten der Hauswachen zurückgewiesen. In der Brückenstraße wurden in einem Lokal zwei große Schaufensterscheiben, eine Türschwelle und ein im Lokal befindlicher Spiegel vollständig zertrümmert.

Um das Wiesbadener Abkommen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, ein interalliiertes Einverständnis über das Wiesbadener Abkommen werde vielleicht (1) erzielt werden, jedoch nicht ohne sehr sorgfältige und materielle Abänderungen. Auf britischer Seite besteht keineswegs die Absicht, Frankreich bei seinem berechtigten Wunsch, den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete mittels deutscher Unterstützung zu beschleunigen, Schwierigkeiten zu bereiten. Zugleich suche jedoch das britische Schatzamt für Großbritannien das Maximum von Ertragsbarem von den deutschen Reparationen zu sichern, und aus diesem Grunde könne es nicht vorzeitig, sei es zu Gunsten Deutschlands oder Frankreichs, auf irgend welche wesentlichen britischen Rechte verzichten. Der britische Vertreter mühte sich daher in der Hauptsache von zwei Faktoren leiten lassen, erstens der etwaigen nachteiligen Wirkung des Wiesbadener Abkommens in seiner augenblicklichen Gestalt auf die deutsche Zahlungsfähigkeit und zweitens den Umfang, in dem das Wiesbadener Abkommen Frankreich Priorität gewährt, die für die vitalen Interessen der anderen Alliierten nachteilig ist.

Englische Offensive in Indien.

Nach einem den Londoner Blättern zugegangenen Telegramm dehnt sich der indische Aufstand auch außerhalb der Provinz Malabar aus. Eine Nachricht aus Bombay meldet, daß die von den britischen Behörden seit mehreren Wochen vorbereitete Offensive in allerhöchster Zeit ausgenommen werden soll.

Rezept für Reichstagsabgeordnete.

Bei der letzten Reichstagswahl in Schweden fand sich auf einem Stimmzettel das folgende

Rezept

zur Herstellung idealer Abgeordneter:

Man nehme:

Parteidisziplin 2 Lot,
Kloßküße Suada 18 Lot,
Vektoralstrakt 16 Lot,
Selbstüberzeugung 8 Lot,
Machtgier 8 Lot,
Populäritätschance 8 Lot,
Demagogische Hinten 8 Lot,
Politische Einsicht 1/32 Lot (kann auch fortbleiben).

Man mahle alles in der Parteidmühle unter Zusatz von Wasser und Alkohol, bis die Masse feig ist. Bei der Zubereitung von Stockholmer Abgeordneten nehme man nur Alkohol, je stärker, desto besser. Die Masse wird dann in Parteisform gegossen, wobei man acht darauf geben muß, nur solche von bekannter Marke zu verwenden. Importierte Formen von den Sinesischen Fabriken in Moskau, mit der Marke „Sowjet“ in roten Buchstaben, sind vollständig untauglich. Die so gegossene Figur wird dann dem Wind der öffentlichen Meinung ausgesetzt, bis sie so hart ist, daß sie leichtem Fingerdruck widersteht, worauf sie zur Verwendung im Reichstag fertig ist.

Verjüngung durch Radium.

Ein in verführerischen Formen gehaltenes Zukunfts- und Lebensbild, in welchem das Radium der alternierenden Menschheit als Heilmittel zur Lebensverlängerung vor Augen gestellt wird, hat kürzlich Dr. Stillman Bailey, der in Amerika als die größte Autorität auf dem Gebiete der Radiumforschung gilt, in einem Vortrag entworfen, den er in der Therapeutischen Gesellschaft in Chicago gehalten hat. Die Wahrnehmung, daß sich Arbeiter, die mit dem Abbau von Radiumerzen in Colorado beschäftigt sind, einer besonders guten Gesundheit erfreuen und insbesondere von Grippe und Influenza verschont bleiben, gab ihm den Anlaß, den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen. Er stellte dabei fest, daß die Unempfindlichkeit der Grubenarbeiter ihrer Gewohnheit, radiumhaltiges Wasser zu trinken, zu danken sei. Radiumstrahlen, die in Joder oder Wilsch aufgefangen und in Tablettenform innerlich eingenommen werden, scheinen Wunder zu tun, erklärte Dr. Bailey. „Ich habe tausende solcher Radiumtabletten in Chicago verordnet. Die Ergebnisse, die namentlich bei alten Leuten erreicht worden sind, grenzen an das Wunderbare. Der Arzt glaubt ein Märchen zu erleben. Alte Schmerzen verschwinden wie durch Zauber, und die für das Alter charakteristischen Erschöpfungszustände sind im Handumdrehen behoben, sobald man das Radium bei innerlichem Gebrauch als einen Jungbrunnen bezeichnen kann, der uns das goldene Zeitalter heraufzuführen verpricht. Der verlorene Appetit stellt sich unverzüglich wieder ein, und ich konnte feststellen, daß sich die roten Blutkörperchen im Laufe weniger Stunden um 250 000 vermehrt hatten.“

Das Auffehen, das diese Mitteilungen gemacht haben, spricht sich in lebhaften Erörterungen der Kreise aus. Vier steht es allerdings nicht an Skeptikern, die bemerkt sind, Wasser in den Wein von Baileys Vegetarier zu gießen so bemerkte beispielsweise Dr. Wood, der Direktor der Anstalt für Krebsforschung an der Columbia-Universität, zu der angeblichen Verjüngung der roten

Weinbau: Mühe dabei. Vorteile, Gewinn, Verlust. Die Güte des Weins hängt von der Lage ab, aber auch von der späteren Pflanz. Hierüber liegen die Armen und die Reichen beständig im Streit, jene wollen viel, diese guten Wein.
Goethe: Im Rheingau Herbsttage — September 1814.

Vom 21er Jahrhundertwein.

Das Wortchen „wenn“ spielt bekanntlich bei der Beurteilung des Ergebnisses des Weinbaus die größte Rolle. Und so muß eine Betrachtung über den 21er im Rheingau denn auch mit ihm beginnen.

Wenn keine besonderen Ereignisse, Schnee, Fröste, Regen und dergl. eintreten, werden die Gloden der Dörfer und Städte im Ringa heuer nur schwer und voll „vinum bonum“ läuten. Ein Wein in diesem vom „wenn“ bedingten Maße den Sonnenlagen dieses abnormen Jahres darstellen, wie er seit 1811 nicht gewachsen ist. Diese Oktobertage, die sich durch die dicke Luft und die trübste Atmosphäre am politischen Himmel abzeichnen, wurden seit Menschengedenken in solcher Verlichkeit nur einmal, und damals nur im Anfang des Monats erlebt, im Jahre 1911. Auch vor 10 Jahren erschlachten sie eine Lese „in Dömsarmeln“, auch damals war ihnen ein regenarmer heißer Sommer vorangegangen, der in bezug auf den Weinbau allerdings eins gegenüber diesem Jahre voraus hatte. Daß er auch die Menge so reichlich werden ließ, wie die Güte vorzüglich war.

Dafür ist anno 1921 die Harmonie der Bestandteile, vor allem (nach den bisherigen Ergebnissen) der Säuregehalt vollkommen, sodaß heuer in der Tat ein Jahrhundertwein geherbstet wird, der nicht oft seinesgleichen hatte. Abnorm wie die Bitterung ist schon das Feinschmecken der Reife, besonders im oberen und mittleren Rheingau. Sie haben, soweit die „ältesten Leute“ sich erinnern können, noch nie um diese späte Zeit des Jahres so herrlich grün im Laube gestanden, wie es zurzeit der Fall ist. Und die bisherigen Reben und Vorproben haben ergeben, daß die edelgoldenen, völlig ausgereiften Beeren einen Reife ergeben, der schon bezüglich seines Gewichtes ohne Beispiel ist. So war es in Vorch, wo die Reife, die allerdings kaum 1/3 Drittel Herbst ergab, beendet ist, so ist es in Geisenheim, wo sie am Montag begonnen hat, und im mittleren

König Ludwig von Bayern †.



Budapest, 18. Okt. (Mag. Korr.-Büro.) König Ludwig von Bayern ist heute Nachmittag 4.30 Uhr in Savar gestorben.

Die alte Zeit sinkt ins Grab. Der deutschen Kaiserin folgte der König von Württemberg, und nun ist, fern seiner Heimat, auch der Bayernkönig Ludwig III. gefolgt. Als er 1912 zur Regierung gelangte, lebte der eigentliche Bayernkönig Otto noch, der zwar als Geisteskranker nicht regierungsfähig war, dem aber auch als rechtmäßigem Vorerben die Königswürde nicht entzogen war. Nach Ludwigs Vater hatte es abgelehnt, die Königswürde von seinem geistesgekränkten Neffen Otto auf sich übertragen zu lassen; als Prinz-Regent Ernst Ludwig regierte er die Bayern lange Jahre hindurch, bis er im Herbst 1912 starb und sein ältester Sohn, selbst damals schon im 67. Lebensjahr, zur Regierung kam. Dieser ließ sich die Königswürde übertragen und regierte als Ludwig III. genau sechs Jahre, bis die Revolution ihn als den ersten der regierenden Fürsten vom Thron rief. Man weiß von Ludwig III., daß er geistig hoch stand, ein selbständiger Denker war, über die bayerischen Rechte eifervoll wachte und doch zu Berlin ein gutes Verhältnis aufrecht zu erhalten bestrebt war. Freilich wurde ihm dies von Berlin aus sehr erleichtert, denn seitdem er 1896 bei den Krönungsfestlichkeiten in Moskau das Kaiserwort des Prinzen Heinrich von Preußen sofort vor der ganzen Hofzeremonie dahin berichtete, daß die deutschen Fürsten nicht Kaiser, sondern Verbündete des Königs von Preußen und deutschen Kaisers seien, war man in Berlin nach einiger Zeit der Vernehmung sehr vorsichtig in der Behandlung des bayerischen Prinzen und nachmaligen Königs. Als Prinz betrat er sich hauptsächlich in der Förderung der bayerischen Wirtschaftlichkeit; wegen seines lebhaften Eintretens für den Großschiffahrtsweg vom Rhein zur Donau bekam er den Beinamen „Der Kanalprinz“. Er interessierte sich auch für die deutsche Seeschiffahrt, und zwar gleichermaßen für die Handels- und die Kriegsmarine. Wie er in seinem Lande sehr für die Modernisierung des landwirtschaftlichen Betriebes eintrat, so förderte er nach Kräften auch die Ausbreitung der Industrie. König Ludwig, der zu den wenigen deutschen Fürsten gehörte, die ihren Thronverzicht nicht förmlich ausgesprochen haben, lebte nach der Revolution zunächst längere Zeit im Auslande, kehrte 1920 aber nach Schloss Chiemsee zurück, wo er bis vor etwa zwei Monaten, bis zur Ueberführung auf seine ungarischen Güter, wohnte blieb. Nach der Ankunft in Ungarn (von der die Leute, die das Glas wahren hören können, mit geheimnisvollem Grinsen verkünden zu dürfen glauben, daß sie monarchistischen Plänen diene), verfiel seine Lebenskraft mehr und mehr, bis sie langsam auslief, wie das Flämmchen einer Lampe, die kein Öl mehr hatte.

Die Todesursache.

Savar, 19. Okt. Der Tod des früheren Königs von Bayern ist infolge harter Magenstörungen eingetreten. Die Leiche wurde einbalsamiert und wird in einigen Tagen nach München überführt werden. Dorthin werden sich auch die Mitglieder der Familie und der Hofhaltung begeben.

Blutkörperchen kurz und bündig: „Unfug! Radium tötet nicht nur die roten, sondern mit ihnen zugleich auch die weißen Blutkörperchen. Und wenn die Arbeiter in Colorado von Grippe und Influenza verschont bleiben, so liegt das einfach daran, daß in dem dortigen heißen Klima diese Erkrankungserkrankheiten nicht Fuß fassen können.“

Rheingau, wo der Reife aus probeweise ganz geringen Lagen entnommenen Trauben 106 Grad und darüber wog.

Dementsprechend sind die bisher für Maßstäbe bekannt gewordenen Preise außerordentlich hoch. So erbrachte die vorgerigete Reife der Wachstums der Frühreife für 200 Liter (1 Ohm) Maß für den „Reuweg“ 5000 M. gegenüber 2619 im letzten Jahre, im „Bischhofsbere“ 3500 gegen 2570 M. im „Berg Hauptmann“ 6100 gegen 4200 M. im Jahre 1920 ufw.

Es ist der Stolz des Rheingauers, möglichst hochwertig, andererseits Qualitätsweine zu erzeugen und die schlechten Erfahrungen bei der vorzeitigen Reife, die einige Winzer im letzten Jahre gemacht haben, im Verein mit dem für den Weinbau geradezu wie geschehenen heurigen Idealwetter veranlassen in diesem Jahre die Weingutsbesitzer, ihre Trauben so lange wie möglich hängen zu lassen und zu Gunsten der Qualität das damit verbundene Risiko zu übernehmen. So dürften abschließende Zahlen erst in einigen Wochen bekannt werden.

Doch schon die Notweinlese in Ahmannshausen, die Anfangs Oktober beendet war und über deren Ergebnis amtliche Zahlen vorliegen, hat gezeigt, daß die Ernte dieses Jahres in qualitativer Hinsicht alle Vorgänger schlägt. Das Reisergebnis betrug nur etwa die Hälfte des vorjährigen und entspricht ungefähr dem der großen Rotweinjahre 19 und 11. Aber bezüglich ihrer Güte haben die heurigen Ahmannshäuser Rotweine keinen Konkurrenten, soweit Angaben über die Untersuchungsergebnisse vorliegen. Kommt doch schon das niedrigste Mostgewicht mit 106 Grad Oechsle, das heuer bei Rotwein aus den staatlichen Weinbergen in Ahmannshausen festgestellt wurde, dem höchsten Gewicht nahe, das von den letzten zehn Jahren im Jahre 1919 mit 108 Grad verzeichnet worden ist. Und bezüglich des Säuregehalts, dessen Verhältnis zum Mostgewicht grundlegend für die Beurteilung des reifen Weines ist, entspricht der diesjährige Ahmannshäuser Rotwein ungefähr dem 11er, der jedoch mit seinen Mostgewichten, die zwischen 90 und 100 Grad betragen, hinter dem heurigen zurück bleibt. Die geringste festgestellte Säure bei ihm ist 5,9 pro Mille, die Höchstzahl 6,8 gegen 7,9 und 11,2 im Jahre 1919 — 5,6 und 7,8 im Jahre 1911 und 8,7 und 13,5 im Jahre 1920.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Schlussfolgerung, daß auch der Ahmannshäuser Rotwein 1921 einen Jahrhundertwein

Mitteilungen aus aller Welt.

Das amerikanische Marineamt als Kinounternehmer. Mit dem amerikanischen Kriegsschiff, das vor kurzem in Danzig anlegte, hat bei den Deutschen, die es besichtigten konnten, auch für die Soldaten bestimmte grobartige Kinotheater lebhaftes Aufsehen erregt. Ueber die amerikanische Marineverwaltung als Filmunternehmer wird jetzt Näheres gemeldet. Monatlich landen in der amerikanischen Marine allein etwa 15 000 erhaltene Filme. Bis vor kurzem hat man diese Filme auf die gewöhnliche Weise von den Filmunternehmungen erworben, aber mit der Ausdehnung, die die Kinovorführungen auf den Schiffen der Vereinigten Staaten gewonnen haben, wurde dies unmöglich. 100 Kriegsschiffe, allein in den atlantischen und europäischen Gewässern, von denen jedes den Bedarf eines richtigen Kinotheaters hat, haben regelmäßig ihren Spielplan zu erhalten, der bestmöglich wechseln muß. Um dies zu ermöglichen, war das Marineamt gezwungen, sich selbst als Filmunternehmer zu etablieren. Man wies sich sogar als nötig, eine eigene Schule einzurichten, um die große Anzahl von Filmoperatoren, die für die Kriegsschiffe gebraucht werden, auszubilden. Die Schüler dieser Anstalt machen einen vollständigen Instruktionskurs durch, ohne Rücksicht darauf, ob sie vorher schon Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt haben oder nicht. Wenn sie ihre Ausbildung als Filmoperatoren für ein Kriegsschiff vollendet haben, erhalten sie in ihrer Wohnung eine Extrazulage von 25 Dollars im Monat.

Verfälschte Bettel. Ein unwürdiger Bettelverkehr, der die traurige Lage Wiens in häßlicher Weise ausnützt, soll jetzt vielfach von dort aus betrieben werden. Wenigstens berichten schwedische Blätter, daß in Stockholm häufig Briefe von unbekannten Personen mit Bitten um Geld aus Wien eintreffen. Kürzlich erhielt eine Stockholmer Dame einen solchen Bettelbrief, der mit unbekanntem Namen unterzeichnet und in schlechtem Schwedisch geschrieben war. Der Absender hatte sich einer Uebersetzerin bedient, aber diese fand ihrem Auftraggeber offenbar wenig wohlwollend gegenüber, denn sie hatte Aufklärungen über die wirklichen Verhältnisse in den Brief geschmuggelt. Wo der Absender von seiner Geduldlosigkeit sprach, setzte die Uebersetzerin hinzu: „Gesund wie ein Fisch im Wasser!“, und wo er versuchte, Mitleid durch seine vielen Kinder zu erwecken, stand dabei: „Wohlgemut!“ Zum Schluss bat der Absender, Geld zu schicken, aber die Uebersetzerin schrieb: „Rein Geld schicken!“

Autounfall eines türkischen Marschalls. Das Auto des Marschalls İzzet Pascha ist in Konstantinopel mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Der Marschall hat sich einige Querschnitte zugezogen.

Revolverversteher in Oberschlesien. Montagabend wurde der Schmied Paul Pella in Hindenburg in einer Wirtshauskneipe von einem französischen Soldaten nach vorübergehendem Streit durch einen Revolverhieb in den Kopf getötet. Ueber den Vorfall, der in den Einzelheiten noch nicht völlig aufgeklärt ist, wurde schon die interalliierte Kommission in Hindenburg benachrichtigt, und der Bitte um eine strenge Untersuchung. Der französische Soldat, der den Schuß abgegeben hatte, stellte sich der Behörde und behauptete, von dem Getöteten angegriffen und geschlagen worden zu sein, während die Augenzeugen des Vorfalls bestritten, daß der französische Soldat in Notwehr gehandelt hatte.

In der Diebstahlsangelegenheit von Geheimwaffen im Reichsarchiv in Potsdam hat die Berliner Kriminalpolizei einen Angehörigen der Aufhebungstelle verhaftet.

Bereiteter Lebensmittelwucher. In Wiener Lagerhäusern wurden von den Behörden große Mengen spekulativ eingelagerter Waren wie Kaffee, Macmelade usw. beschlagnahmt. Der Wert dieser Waren soll 70 bis 80 Millionen Kronen betragen.

Die Verurteilung von Bahnpostwagen. Zwischen Stettin und Berlin wurden in letzter Zeit mehrfach die Postwagen verurteilt. Die Diebe bohrten vom Bremswagen aus ein Loch in den Postwagen und entwendeten die Poststücke. Beamten der Ueberrückstellung Stettin gelang es jetzt, den Eisenbahn-Beisehler Schröder aus Berlin auf frischer Tat zu ertappen. Er war in Stettin in den Bremswagen eines Postwagens geklettert, hatte seine Wirtin namens Frau und deren Sohn nach Chorin geholt, wo er mehrere Poststücke abwarf. Alle drei wurden verhaftet. Auf ähnliche Weise beraubten zwei junge Burken, von denen der eine aus Althüttendorf, der andere aus Joachimsthal bei Templin stammte, die Postwagen zwischen Angermünde und Eberswalde. Die Staatsanwaltschaft fördert einen großen Teil der gestohlenen Sachen zutage.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 19 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 3 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weiburg: — mm
Koblenz: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Zunächst noch keine wesentliche Änderung.

darstellen wird, der sich mit den edelsten ausländischen Erzeugnissen messen kann. H. Gz.

Vom Büchertisch.

Luther unser Hanserund von Paul Schnurlen. Zwei vermehrte und verbesserte Auflage. 4.—14. Tausend. In Geschenkbund geb. 20. M. Chr. Vellertsche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Die 400jährige Wiederkehr der großen Abschnitte der Reformationszeit hat das Interesse an Luther wieder gewaltig geweckt. Die Lutherliteratur schwimmt in Unendlichkeit an. In der meisten Werken steht natürlich die religiöse Persönlichkeit des Reformators im Vordergrund, der große Erneuerer und gewaltige Kämpfer. Anderes will vorliegende Buch. Den Menschen möchte es uns nahebringen, und wo geschieht das besser als dort, wo er ganz Mensch sein kann, in seiner Familie? Wir lernen die Ehe Luthers kennen, eine musterhafte Ehe, die durch ihr Vorbild segensreich wirkt durch die Jahrhunderte. Denn durch dieses Entschluß Luthers ist das protestantische Eheband entstanden mit seiner trauten Gastlichkeit. Und das ist im Laufe der Zeit ein wichtiger Kulturfaktor geworden. Wie viele bedeutende Menschen sind nicht aus ihm hervorgegangen? Vor allem Dichter und Gelehrte.

Das erste protestantische Pfarrhaus also ist es, das aus der Verfassung, selbst ein Pfarr, voll Liebe und Verhängen vorführt. Wir lernen den Dauidstall kennen mit der tüchtigen Frau Käthe, die Kinder, so das kleine Hanschen, und die Kinderkante, die „Mutter Luise“. Es ist die glückliche Welt Luthers. Wir lernen ja das Bild, das uns der Reformator zeigt, und die Punkte, die im Kreise der Seelen sein. Und in tüchtiger Familienmater war Luther. Für die Erziehung seiner Kinder hat er sich unermüdet gekümmert. Das sagte er also vornehmlich Pflicht auf. Auch Freunde sind gern gesehen und finden häufig ein an dem gastfreien Tisch. Die berühmten „Tischreden“ verdanken diesen Zusammenkünften ihre Entstehung. — So haben uns der Verfasser durch das Lesen des Reformators. Grund und Leid lernen wir kennen, der große Mann steigt herab von seiner Höhe und wird uns wirklich das, was er werden soll, unser Dauidstall. Daher ist die Lektüre des Buches allen evangelischen Familien zu empfehlen, namentlich in der jetzigen Zeit. Es führt heraus aus der Unruhe des Tages und der hegenden Sorgen der Gegenwart. Dr. G. H.

Aus der Stadt.

Das Spielen der Kinder.

Vor allem ist es nötig, daß die Mutter die Spiele der Kinder beaufsichtigt, ihnen Rat und Hilfe erteilt, wo es nötig ist, aber ohne sich hineinzubringen und zu verlangen, daß alles nach ihrem Sinne geht. Sie lasse die Kinder selbst erkennen und mische sich nur dann hinein, wenn Streitigkeiten oder Unarten entstehen, welche selbstverständlich getadelt und getrafft werden müssen. Oft genügt auch das stillschweigende Begucken der Spielsachen, um Ruhe herbeizuführen. Spiele im Freien sind freilich die angenehmen, bieten sich doch für Kinder stets neue Abwechslungen und Spielsachen in bunten Steinchen, Holzern, Klättern, Klammern und Früchten. Gibt es gar einen größeren Spielplatz, so ist das mannigfaltigste und liebste Spielzeug eine hühner trockenen, gelben Sandes. Da können die Kinder Häuser und Gärten machen, Festungen bauen, Normen abdrücken! Und wie ist von der Sonne durchstrahlter Sand der Gesundheit besonders schwächlichen Kindern nützlich! Nach dem Spielen müssen die Kinder angetrocknet werden, ihre Spielsachen wieder aufzuräumen; sie sollen dabei spielerisch Ordnung lernen. Es empfiehlt sich auch, einzelne Spielsachen von Zeit zu Zeit zurückzulassen und dieselben den Kindern erst nach Wochen wieder zu geben. Die Freude ist dann wieder eine größere und werden die lange entbehrten Spielsachen aufs neue mit Jubel bearbeitet.

Der Arbeitsmarkt im September.

Am Laufe des Monats September meldeten sich beim Städtischen Arbeitsamt Wiesbaden 1738 männliche und 1316 weibliche Arbeitsuchende; offene Stellen waren 1037 für männliche und 1081 für weibliche Personen gemeldet; untergebracht wurden 1329 männliche und 889 weibliche Arbeitsuchende. Auf 100 offene Stellen kamen im Berichtsmonat 158 männliche Arbeitsuchende; von 100 männlichen Arbeitsuchenden fanden 68 Beschäftigung.

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Laufe des Monats September recht günstig gestaltet, was im wesentlichen auf die rege Belebung der Geschäftslage infolge des außerordentlichen Zustandes der Markt zurückzuführen sein dürfte. Die erhebliche Besserung kam in einer wesentlichen größeren Vermittlungstätigkeit und in einem weiteren Rückgang der Erwerbslosen fast sämtlicher Berufsarten zum Ausdruck. Lediglich für die Angewandten des Hotel- und Gastwirtschaftsberufes hat die bisher äußerst rege Vermittlungstätigkeit einer gewissen Stagnation Platz gemacht. Ein ähnlicher Teil der seit Monaten erwerbslosen ungelerten, Arbeitskräfte und sogenannten Erwerbsbeschränkten konnte zu dem seitens der Stadt zwecks Schaffung von landwirtschaftlichem Kulturland hinter der Blatte bereitgestellten Spreng- und Rodungsarbeiten, die unter Aufsicht aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Ausführung kommen, vermittelt werden. Am Schlusse des Monats blieben noch 847 männliche und 180 weibliche, zusammen 1027 Einheimische, erwerbslos gemeldet. Die Zahl der Empfänger von Erwerbslosenunterstützung betrug am Monatschlusse 657 männliche und 6 weibliche Personen und betrug die Summe der im Laufe des Monats ausbezogenen Unterhaltungen aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge 161 993 Mark.

In der Landwirtschaft war die Anforderung von mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauten Arbeitskräften noch sehr groß. In der Hauptsache wurde der Bedarf durch zugewandte Arbeiter gedeckt, da sich die Stadt, Arbeiter, abgesehen von der Unmöglichkeit, wegen den unregelmäßigen Wohnungsverhältnissen und den in der Landwirtschaft gegenüber der Industrie gezahlten wesentlich geringeren Löhnen für eine Verschiebung auf das Land verweigern lassen.

In der Metall-Industrie sind die Beschäftigungsmöglichkeiten recht günstig. Spengler und Installateure, Dreher, Bau- und Maschinenbauarbeiter, die Angehörigen der elektrischen Berufe, sowie Feinmechaniker und Präzisionsarbeiter können ihre Arbeit nachgefragt erhalten. Beim Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind die Metzger und Konditoren gut beschäftigt, lediglich Bäcker haben noch immer unter einer größeren Arbeitslosigkeit zu leiden.

Beim Holzgewerbe überwiegt die Nachfrage nach tüchtigen Bau- und Möbelschreibern, sowie Zimmerleuten das Angebot.

Im Bekleidungsberuf ist die Geschäftstätigkeit durch den regen ausländischen Kurbesuch eine sehr lebhaft. Der Bedarf an Schneiderinnen und Schuhmachern für Reparatur konnte nicht gedeckt werden.

Beim Baugewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage zum Teil durch die Wiederaufnahme der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch Gewährung von Zuschüssen bei Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen und privaten Gebäuden gegenüber dem Vormonat erheblich gebessert. Maurer, Stukkateure, Dachbeder, Fliesenleger wurden rekrutiert in Arbeit untergebracht, wie auch die Angehörigen des Stringenberufes vollbeschäftigt waren.

Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt steht dem Zugang an offenen Stellen eine entsprechende Zunahme

Stellenfuchender gegenüber, die teils durch Aufhebung der Zwangsbeschäftigung, teils durch den Fortfall der Sanktionen erwerbslos wurden. Die Vermittlungstätigkeit war demzufolge eine sehr rege, ohne daß der Nachfrage nach banktechnisch gebildeten Kräften, sowie kleinen Stenotypisten nachkommen werden konnte. Auch an jungen Buchhaltern, Verwaltern und Verkäuferinnen mit Sprachkenntnissen machte sich teilweise ein Mangel bemerkbar.

Im Hotel- und Gastwirtschaftsberuf, in dem bisher Hochkonjunktur herrschte, ist gegen Schluß des Monats in der Vermittlungstätigkeit ein gewisser Stillstand eingetreten. Durch den Saisonstich in den umliegenden Kur- und Badeorten machte sich ein starker Rückgang von Stellenfuchenden aller Berufsarten bemerkbar, jedoch der bisher bestehende Mangel an gut ausgebildeten jüngeren Hotelpersonal durchaus behoben ist. Auch in der weiblichen Hotelabteilung ist die Vermittlungstätigkeit lebhaft für Haus- und Küchenpersonal sehr rege, wogegen Bekleidungs- und Servierpersonal weniger verlangt werden.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt kommen auf 100 offene Stellen 81 Stellenfuchende. Unverändert groß ist die Nachfrage nach tüchtigen Hausangestellten jeder Art. Der Bedarf konnte bei weitem nicht gedeckt werden. Putz- und Waschkrauen stehen in genügender Zahl zur Verfügung, wogegen es an Monatsfrauen mangelt.

Gedenktafel für die Gefallenen des Wiesb. Männergesangsvereins. Wir haben bereits berichtet, daß bei der Feier am Sonntag Mittag im Saale des Rathauses eine Gedenktafel mit den Namen der im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Wiesbadener Männergesangsvereins enthüllt wurde. Die vom Kunstmalers Gustav Hildebrandt in Aquarell ausgeführte Tafel zeigt in der Mitte einen monumentalen Gedächtnis mit den Namen der Gefallenen. Auf dem Gedächtnis sitzt der transzende Genius der Vaterlande, der im Begriff steht, einen Vorberkranz niederzulegen. An der linken Seite des Gedächtnisses sind die Schrecken des Krieges dargestellt. In der perspektivischen Vertiefung steht der Krieg wie eine wilde Jagd über's Land, während vorn an den Stufen des Gedächtnisses ein stehender Krieger auf sein zerbrochenes Schwert zusammengebrochen ist. An der rechten Seite ruht der vom langen Kampf ermüdete Krieger, während im Hintergrunde die Bitten der Heimat anerkennen: die alte Mutter, die Gattin und die Kinder begrüßen den wiederkehrenden Frieden. Das fein durchdachte und tiefgefäßte Bild hat auch als Kunstwerk einen hohen Wert und wird in seiner besonders entworfenen schmuckvollen Umrahmung ein dauerndes Ehrenmal für die gefallenen Soldaten des Wiesbadener Männergesangsvereins bilden.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Feuerungsmaßnahmen für Beamte, Angestellte und Arbeiter und ihre Bekleidung in Verbindung mit der Regelung der ungedeckten Ausgaben von 1920 und 1921. Ver. Fin.-A. 2. Bewilligung der erforderlichen Mittel für die Einführung des Beamtenpensionsplans für die Gasautomaten. Ver. Fin.-A. 3. Bewilligung von 20 000 Mark für die Errichtung des Beamten-Seminars der Stadtverwaltung Wiesbaden. Ver. Verein. Fin.-A. und Org.-A. 4. Ankauf von 220 Morgen Gelände aus dem Tierpark Platte zum Preise von 1000 M. je Morgen zwecks Urbarmachung im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Ver. Fin.-A. 5. Ankauf von Gelände an der Kurviertelstraße in Viebrich. Ver. Fin.-A. 6. Bewilligung von 150 000 M. für die Instandsetzungsarbeiten der Restaurationsgebäude „Unter den Eichen“. Ver. Bau.-A. 7. Bewilligung von 500 000 M. für den Umbau der oberen Taunusstraße. Ver. Bau.-A. 8. Bewilligung von 75 000 M. für die Schaffung von 12 Lehrräumen für das Gymnasium 2 und die Mittelschule an der Hainstraße im Hause Dogheimer Straße 3. Ver. Bau.-A. 9. Neuwahl eines Armenpflegers. Ver. Wohl.-A. 10. Entwurf einer Feldpolizei-Ordnung betr. Bekämpfung des Froschpoppers. Ver. Org.-A. 11. Pensionierung des Bauaufsichters Reisel ab 1. Februar 1922 unter Festsetzung des Ruhegehalts auf 7020.— M. jährlich zusätzlich des jeweiligen Versorgungsanspruchs. 12. Befestigung der Branddirektorstelle. 13. Bewilligung von 30 000 M. für die Erweiterung der Heizungsanlage im Althotel. 14. Bewilligung von 3200 M. zur Beschaffung einer Kartothek für die Verwaltung der Gebäude für die Straßenreinigung. 15. Bewilligung von 200 000 M. für die Umgestaltung des jetzigen Müllverbrennungsbetriebes. 16. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dem Magistrat dringend zu empfehlen, den großen Kurparkaal zu einer allgemeinen Gedenkfeier am Gründungstage der Republik, am 9. November, der sozialdemokratischen Partei zu überlassen.

Droschkentaxi. Der Polizeipräsident erläßt eine Bekanntmachung, wonach der § 13 der Polizei-Verordnung über das öffentliche Fahrwesen folgende Fassung erhält: Im Innern der Droschke muß an einer von der Polizeidirektion für jede Droschke besonders zu bezeichnenden Stelle ein Auszug aus dem Tarif angebracht sein. Der Inhalt dieser Auszüge wird für die einzelnen Fahrzeug-Kategorien von der Polizei-Direktion bestimmt. Der gedruckte Auszug muß auf Pappe ausgegeben, von der Polizeidirektion abgestempelt und unabweisbar befestigt sein. Der Ausfuhrer ist dafür verantwortlich, daß der Auszug durch andere Gegenstände nicht verdeckt wird. Außerdem muß jeder Ausfuhrer

ein von der Polizei-Direktion abgestempelt Exemplar dieser Verordnung nebst Skizze des Fahrzeuges bei sich führen. Das Exemplar ist auf Verlangen des Aufsehers, wie auch den Fahrgästen vorzulegen. Beide Exemplare müssen in reinlichem und leserlichem Zustande erhalten werden.

Die Schonzeit für Kestler ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf das ganze Jahr ausgedehnt worden.

Der Badenschlus. In seiner letzten Vorstandssitzung beschloß sich der Kaufmännische Verein Wiesbaden auch mit der Frage des Sechs- oder Siebenuhr-Badenschlusses. Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden beschloß einstimmig, den Sechsuhr-Badenschlus abzulehnen, da es sich in einer Zeit der schmerzhaften Not und stürzender wirtschaftlicher Erschütterungen nicht verantworten ließe, die Geschäftszeit noch weiter einzuschränken. Auch die noch nie dagewesene Belastung durch Steuern verbiete es dem Kaufmann von selbst, die Geschäftszeit und Verdienstmöglichkeit noch weiter einzuschränken.

Tagung der Interessengemeinschaft des Einzelhandels in Hessen-Kassel zu Weilburg. Sonntag, 30. Oktober, findet in Weilburg die Verdringung des hessen-kasseler Einzelhandels statt, der nunmehr fünfundzwanzig größere Städte des Bezirkes umfaßt und eine Mitgliederzahl von mehreren tausend Einzelhandelsfirmen umschließt. Die Tagesordnung wird sich mit der jetzigen Katastrophenhilfe und ihrer Wirkung auf den Kleinhandel beschäftigen. Als Referent für dieses Thema ist Generalsekretär Richard Baum (Frankfurt) in Aussicht genommen worden. Der zweite Vortrag umfaßt eine kritische Begutachtung der neuen Steuerreform, bei der insbesondere die Frage der Eingriffe in die Substanz der Vermögen, die geplante Zwangshypothek und die Besteuerung des Samwerthes anstelle des Extrawertes behandelt werden sollen. Referent für dieses Thema ist Rechtsanwalt Dr. O. Eisner (Frankfurt). Anmeldungen zur Tagung nimmt die Geschäftsstelle in Frankfurt, Steinweg 5, und der Detaillistenverein in Weilburg entgegen.

Das 20. Stiftungsfest des Sängerkwartetts „Eintracht“, das am Samstag in dem Festsaal der Turnhalle Hellmuthstraße abgehalten wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Schon um 7 Uhr war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Unter Leitung des Chormeisters W. Alendörfer trat der Chor mit 54 Sängern auf und brachte durch den musterhaften Vortrag der Chöre von Schenk, Kienhofer, Pauli und Bengert den Beweis, daß er auf der Höhe in dem Männergesang steht. Das schwierige Chorwerk von Hoffmann, „Wibb“, Vokalstück für Männerchor, wurde in prägnanter wohlklingender Weise zum Vortrag gebracht. Das Vokalstück „Die Jünger“ war mit guten Kräften besetzt. Fr. Kettenbach (Kathl), die Herren Zimmer, Koch, Uhrig, Gapp, Schmidt und Zeiger wirkten sich besonders aus. Die gemischten Chöre, das Zirkelquartett, die verschiedenen Einzelvorträge waren zu einem anmutigen Ganzen zusammengestellt. Ein Bravo der wackeren Regie und den Mitwirkenden. Die Variationen (H. Brill) und Violinfoli (Bernhardt) gaben dem ganzen Programm ein künstlerisches Gepräge. Ein Ball beschloß die Feier.

Reisen nach dem Elbe. Anlässlich des Allerheiligensfestes können durch die französische Behörde Reiseerlaubnisse nach dem Elbe erteilt werden, die für den 1. und 2. November Gültigkeit haben und zwar an solche Deutschen, die eine Bescheinigung der elbischen Bürgermeisterei vorlegen, wonach sie ein Grab eines Familienmitglied in der Gemeinde besitzen. — Man wende sich sobald wie möglich an das Rathaus zu Wiesbaden, Zimmer 42, mit einer nach obengenannter Vorschrift versehenen Bescheinigung, sowie 2 Photographien des Antragstellers.

Eine neue Musikkapelle hat sich hier unter dem Namen „Orchestervereinigung“ der Ortsgruppe Wiesbaden des deutschen Musiker-Bundes gebildet. Die Kapelle übernimmt Konzerte, Vereins- und Familienfeiern in jeder Besetzung. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu erfahren.

Wasserstände am 18. Oktober. Hünningen 0.55, Rehl 1.25, Raxau 2.80, Mannheim 1.55, Mainz 0.40 unter Null, Bingen 0.64, Rheingau 1.10, Raab 0.70, Koblenz 0.78, Rahn 0.20, Trier 0.30 unter Null, Heilbronn 0.15.

Standesamts-Nachrichten vom 18. Oktober. Sterbefälle. Am 15. Okt.: Witwe Hedwig Wagner geb. Kohn, 81 J.; Refrenbar a. D. Josef Seifer, 42 J. 18. Okt.: Ehefrau Elisabeth Wurm geb. Korgenstern, 72 J.; Schneidermeister Johann Blohm, 83 J.; Schüler Friedrich Heilmann, 7 J. 17. Okt.: Ehefrau Anna Becker geb. Rau, 41 J.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Die bereits mitgeteilt, findet der Sechste Abend des bekannten Münchener Meisters des Humors Mittwoch, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses statt. — Zu Ehren der Teilnehmer an dem 58. Deutschen Genossenschaftstag veranstaltet die Kurverwaltung am Freitag dieser Woche, 8 Uhr, einen Richard Wagner-Abend unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Carl Schürich und solistischer Mitwirkung des Konzertmeisters Rudolf Bergmann (Violine). Da ein großer Teil der Karten durch die Genossenschaft bereits vergeben ist, steht nur noch eine kleine Anzahl Karten zur Verfügung und

Eine unmögliche Frau.

Roman von Hann v. Panhagen.

(Nachdruck verboten.)

„Rein“, erwiderte er kühl und sachlich, „wenigstens in der mir bisher zugewiesenen Form werde ich die Befehl nicht einlassen, da ich sehr überzeugt bin, daß mein Schwager von Ihnen nicht einmal die Hälfte der Summe in der bekommen hat und deshalb die ich Ihnen gegen Anweisung der Befehl und des Rückversicherungsvertrages die Summe von sechzigtausend Mark, doch keine Mark mehr.“

Frau Reuter lachte laut und höflich auf. „Berechtere Herr Baron, Sie können doch unmöglich glauben, ich werde Ihnen aus purer Gutmütigkeit oder Dummheit vierzigtausend Mark schenken. Rein und nochmals nein, ich verlange mein Geld auf Besser und Bessere.“

Jörgen Uhlwald schüttelte den Kopf. „Dann hat das Weiterverhandeln eigentlich gar keinen Wert, denn ich wiederhole Ihnen, es war das äußerste Zugeständnis, das ich Ihnen eben gemacht habe.“

Er sagte es zwar fest, innerlich aber fühlte er sich unbehaglich, denn er dachte daran, die Frau könne es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen, und dann ward die Person des Toten in einen Skandalprozess hineingerissen und schließlich weder er noch sonst jemand konnte der Frau beweisen, daß sie Wucherzinsen genommen, die Toten bleiben tot und überlassen den Lebenden die Sorgen, da sie ja keine davon mit hinübernehmen brauchen ins Jenseits.

Ob Frau Konstanze Reuter etwas von seiner inneren Unsicherheit merkte?

Sie blühte ihn fast hochhaft an.

„In Güte kann man bei mir alles erreichen, wer mich aber beleidigt, an dem räche ich mich. Jedenfalls wird der Prozess Reuter gegen die Nachbarnfolger Vogel-Uhlwald interessant werden. Mein seliger Freund, Herr Vogel-Uhlwald, liebte es, mir zuweilen von seinem Delin zu erzählen, das durch seine hochmütige, verschwenderische Frau so lieblicher war und er klagte, wieviel Geld der Hausstand kostete, in dem eine höfliche, grauhäutige Herrin über Mann und Bruder ein tyrannisches Joch trug, er erzählte, daß Sie, Herr Baron, ebenso wie er vor dieser Frau, die von je ein Drohendalein geführt, förmlich in ein Raubloch truden und Sie nicht einmal den Rat fanden, sich richtig fort und vor aller Welt mit der schönen Wirtin zu verheiraten.“

Jörgen Uhlwald atmete bedrängt. Oh, der seltsame unfelige

Tote, welcher ein Erbe hatte er hinterlassen, wie durfte er nur diesem Weibe gegenüber seinem Verstorbenen so sehr Luft verschaffen.

Er machte eine ungeschickte Daubewegung.

„Sie werden ab und zu mich Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß ich Ihre Andeutungen auf einen „Interessanten Prozess“ als eine Art von Erpressung empfinde und bei einer Klage Ihrerseits nicht verfehlen werde, die maßgebende Stelle darauf besonders zu verweisen.“

Die blonde Frau lächelte plötzlich bestrickend liebenswürdig. „Für Tun und Lassen steht ganz in Ihrem Ermessen, Herr Baron, und möchte ich Sie bitten, mich jetzt nicht länger aufzuhalten.“

Jörgen Uhlwald schwankte von seinem Stuhle auf. Die letzte Bemerkung Konstanze Reuters kam einem Einwandwurf gleich. Er bewachte, nicht diplomatisch vorgegangen zu sein, schließlich hätte er mit Höflichkeit vielleicht mehr erreicht und am Ende wäre es klüger gewesen, die Befehl einzulassen, als sich mit dieser Frau in einen Rechtsstreit einzulassen. Dennoch wollte ihm kein einlenkendes Wort über die Lippen, er ging aufrecht und stolz ohne Gruß.

Kaum war draußen die Korridorluft zugeschnitten, bewegte sich der dicke Vorhang, der das überladene Zimmer von dem Nebenraume schied und ein breitschultriger, schmächtiger Mensch mit verärgertem Gesicht schritt hervor.

„Wozu hast du mich denn nun eigentlich hinter den Pumpenbehälter gesteckt, wenn du dich doch nicht an unsere Abmachungen halten wolltest, hast ja die ganze Verabredung über den Hausen geworfen.“

„Die Unterredung hat sich eben ganz anders entwickelt, als wir voraussehen.“

Die blonde Frau rückte mit den Schultern.

„Ach was die Wendung kommtst du durch ein bißchen Geschick ganz nach Wunsch leisten. Ich habe da hinter dem staubigen Vorhang und warte auf den Anlauf, einzutreten, mich als dein Berater einzumischen und uns die Bezahlung der Befehl zu sichern, statt dessen wirst du persönlich ausfallend, drohst dem Baron mit dummen Reden, doch weil du dich ärgerst, daß er dir mitteilte, sein Schwager hätte vor seinem Ende in wenig schmeicheltender Weise von dir gesprochen.“

Ueber Konstanze Reuters Stirn zog ein dunkler Schatten.

„Sollte ich mich bei dem Baron vielleicht noch für seine Grobheit bedanken und ihm schon tun?“

Der Mann warf ihr einen spöttischen Blick zu.

„Das lila Schleierkleid, das du heute angezogen, ist wirkungslos von deinem Besucher abgeprallt, jeder läßt dir nicht

so täppisch ins Reg wie Herr Vogel von Uhlwald, der manchmal das Bedürfnis fühlte, sich bei dir von seiner Frau zu erholen. Das eine steht mal fest, du hast eine Niedenbühne gemacht, der Baron wäre, wenn du ihn geküßt angesetzt hättest, zum Bezaubern der Wesel zu bringen gewesen, hättest du mir nur das Stichwort zum Eintreten gegeben, dann hätte ich die Sache auf mich genommen und alles wäre glatt erledigt worden. So steht die Geschichte oberhalb und die gerichtliche Entscheidung ist zweifelhaft, denn dein Name Hans legst du schon in ein paar wenig angenehmen Prozessen hinein und da, wie du sagtest, dem Baron die Möbel gehören, müßt und die Verpfändung derselben sowieso gar nichts.“

Frau Konstanze empfand widerwillig, der Sprecher hatte recht, recht in allem, aber das gerade ärgerte sie.

„Das wird sich alles finden, morgen wird die Sache anhängig gemacht.“

Der Mann schlug mit der Faust auf den Tisch neben sich.

„Du verdienst ja alles — wenn dir die Geschichte gleich ist, ich will nichts verlieren und ohnedies habe ich nicht gern mit den Gerichten zu tun, außerdem hast du das eigentümliche unangenehme Talent, dich auf Kosten deiner Freunde reinzuwaschen.“

Frau Reuter erwiderte voll Hohn:

„Nun, mein Vetter, die Hauptperson in unseren „tadellosen Geldgeschäften“ bist noch du, du gehst doch immer gleich auf Ganze und daß du noch immer glatt am Gefängnis vorbeigerutscht bist, ist persönliches Glück.“

„Schweige“, schrie er sie an, „du hast doch wahrlich keinen Grund, mir dergleichen vorzuwerfen, und ich gebe dir den guten Rat, mich nicht zu reizen, denn noch sind wir nicht verheiratet, noch kann ich mir den Fall überlegen.“

Die Frau lachte.

„Recherchiere, du kommst meinen Wünschen zuvor, ich habe längst erkannt, welche Torheit es wäre, wenn ich mich an dich binden würde, ich kann andere Partien haben anstatt den dunklen Ehrenmann Herrn Peter Binder.“

Aus den schwarzen Augen des Mannes brach ein wildes Aufblitzen und in der nächsten Sekunde sah er die Frau, die ihn voll Spott von oben bis unten sah, an den Schultern und Knieen in ein Stuhl zurück. Sie huschte, flüchte und schlug mit dem Hinterkopf hart gegen die Ecke eines niedrigen Schränkchens, um dann zu Boden zu fallen, wo sie regungslos mit fest geschlossenen Augen liegen blieb.

Ein paar Sekunden lang verharrte Binder auf seinem Plaze, dann ging er langsam an die Regenschloße heran.

Konstanze, ich das Theater spielen, an deine Ohnmacht

Essen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Wissens an den Reichswirtschaftsrat. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich mit folgendem Telegramm an den Reichswirtschaftsrat gewandt: „Kartoffelpreis hier 85 M. per Zentner; erlangen sofortiges Einschreiten wegen hoher. Dringender Gewerkschaftsbund.“

Dogheim.

Jahr Oppau. Die Sammlung für Oppau ergab hier die stattliche Summe von 10.093 M. Dieses schöne Ergebnis ist um so höher zu bewerten, als in sehr vielen Familien bei anderen Sammlungen, auf den Arbeitsstätten etc. oft schon mehrmals beigetragen wurde.

Von der Schule. Da von der Besatzungsbehörde zwei Schulgebäude beschlagnahmt sind und als Kasernen benutzt werden, fehlt es seit langer Zeit an Schulplätzen. Nach langen Verhandlungen sind jetzt im Laufe des Sommers in dem neuen Schulhaus, das erst zur Hälfte ausgebaut war, mehrere Räume fertig ausgebaut worden, sodass jetzt jede Klasse wieder ihr eigenes Unterrichtszimmer hat. Allerdings wird auch in diesem Winter wieder zur Erhaltung des Brennmaterials der gesamte Unterricht für Knaben und Mädchen in das neue Schulgebäude verlegt, wie auch in den vergangenen Jahren.

Frauenstein.

Die Weinlese fällt auch hier sehr verschieden aus. Während manche Weinberge fast einen vollen Ertrag liefern, wird in anderen wieder bedeutend weniger geerntet. Weinberge mit schwerem Boden, der die Feuchtigkeit besser hält, geben einen bedeutend höheren Ertrag als solche mit leichtem Boden. Diesem wird gefolgt über den großen Schaden, den Vögel und Wespen, besonders in der Nähe des Waldes, angerichtet haben. Die meisten Trauben wurden für 7.25 M. das Pfund verkauft.

Sonnenberg.

Mutterberatungsstunden werden hier im Gemeindehause Harburg unter Leitung des Herrn Kreisarztes Dr. Prigge, wie verlautet, jeden Donnerstag von 2½ Uhr nachmittags ab gehalten. Näheres ist daselbst zu erfahren.

Schierstein.

Der neue Begräbnisplatz. Der Kreisausschuss hat die neue Begräbnisordnung für die Erhebung von Abgaben für Begräbnisstellen im Bezirk unserer Gemeinde genehmigt. Danach richten sich die Begräbnisstellen nach dem Einkommen bzw. Vermögen. Die Grabanfertigung, Beerdigung der Leiche aus dem Sterbehause in den Leichenwagen und den Transport auf den Friedhof, einschließlich Stellung des Leichenwagens und bei der Beerdigung werden erhoben bei Erwachsenen 75 M., 100 M. bzw. 125 M., bei Kindern 50 bzw. 75 M., 75 bzw. 25 M. und 100 bzw. 40 M.

Wiedereröffnung der Höchster Farbwerke.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Die die Höchster Farbwerke betreffen, sind die Werke nunmehr wieder eröffnet worden, nachdem die Arbeiterchaft in der letzten Sitzung mit großer Mehrheit für die Annahme der nachfolgenden Bedingungen sich ausgesprochen hatte: Rahmende bleiben die schon vor der Stilllegung geltenden tariflichen Vereinbarungen; die Wiedereinstellung erfolgt nach freiem Ermessen der Direktion; nicht geleistete Arbeit wird nicht bezahlt.

* Oberwalluf (Rheingau). 17. Okt. Hochherzige Arbeiterfürsorge. Generaldirektor Brochues der Chemischen Werke Brochues A.-G. Niederwalluf hat für die Arbeiterchaft des Werks Oberwalluf mehrere Tausende Kartoffeln gekauft und bringt dieselben kostenlos unter besonderer Berücksichtigung der verheirateten Arbeiter und solcher mit großer Familie zur Verteilung. Nach dem Verteilungsplan fallen mitunter 10-12 Zentner Kartoffeln auf einen Arbeiter. Diese neue Schenkung wird bei den heutigen hohen Preisen hoch geschätzt. Generaldirektor Brochues hat schon immer in bestem Vertrauensverhältnis zu seinen Arbeitern gestanden. Diese neue Schenkung wird das bestehende gute Verhältnis noch fördern.

h. Au, 17. Okt. Bekerwaldverein. Hier fand letzte Session eine außerordentliche geschäftliche Hauptversammlung des Bekerwaldvereins statt, zu der die Ortsgruppen Dillenburg, Frankfurt, Bonn, Köln, Essen, Dersborn, Ronneburg, Ederbach, Witten, Wiesbaden, Seimen, Marienberg, Neuwied, Altmünster und Kengsdorf ihre Vertreter entsandt hatten. Die Ortsgruppe Frankfurt hatte eine grundsätzliche Änderung der Organisation des Vereins beantragt, die der Wiesbadener-Frankfurter eingetragene Begründung. Um die Entwicklung des Verbandes zu heben, machte er den Vorschlag, daß nur die Ortsgruppen mit mindestens hundert Mitgliedern Stimmrecht haben sollten. Vereinfachungs- und Vereinfachungsvereine verfolgen meist ähnliche Interessen und angegliederte Städte, Kreise und Bürgervereine und Orte haben nur dekorative und finanzielle Bedeutung. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Antrag des Herrn Landgerichtsdirektors Eickhoff angenommen: Der Vorstand und Aufsicht des Bekerwaldvereins soll künftig von Vertretern der Ortsgruppen gewählt werden. Aus praktischen Gründen sollen Vorstand und Geschäftsführender Aufsicht bestehen bleiben. Die stimmberechtigten Ortsgruppen sollen wenigstens 100 Mitglieder zählen; doch soll es den kleineren Ortsgruppen unbenommen bleiben, zur Erreichung des Stimmrechtes sich zusammenzuschließen. Eine Kommission aus drei Herren soll die neuen Satzungen formulieren und der nächsten Hauptversammlung vorlegen. Der Kommission gehören an die Herren Dr. Dönges-Dillenburg, Dillenburg-Frankfurt und Justizrat Fungels-Köln. Zur Deckung eines im Laufe des Jahres entstehenden Defizits und wegen der erhöhten Kosten des „Schauinsland“ wurden die Beiträge erneut festgesetzt und zwar für Einzelmitglieder auf 10 M., für Ortsgruppenmitglieder auf 8, für Bürgervereine auf 50, für Kreise auf 100 M., für Gemeinden und Städte auf 1 Pfa. pro Kopf der Bevölkerung. Ueber Jugendherbergen sprach Herr Rektor Schmidt-Frankfurt, der Geschäftsführer des Zweigverbandes Rhein-Lahn-Rhein des Verbandes für deutsche Jugendherbergen. Die letzten Punkte der Tagesordnung: Bekerwaldfeier, Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung (es hatten sich gemeldet Altmünster, Kengsdorf und Ronneburg) mußten der vorgeschrittenen Zeit wegen unerledigt bleiben.

* Dersborn, 17. Okt. Einbruch. Einbrecher brachen in der Nacht von Samstag auf Sonntag in das Sekretariat des Metallarbeiterverbandes ein und stahlen Anzüge, Hosen und Jacken im Wert von circa 8000 Mark.

h. Hück. 18. Okt. Das „Höcker Kreisblatt“ veröffentlicht folgende Erklärung: Der Kreisdelegierte Major Schmeider hat das Erscheinungsverbot für das Kreisblatt auf den geordneten Tag beschränkt. Mit der Genehmigung des Kreisdelegierten wird das Blatt von heute ab wieder erscheinen.

h. Frankfurt, 17. Okt. Redeverbot. Der Volksprediger hat dem Generalleutnant Nooß aus Darmstadt die Abhaltung eines Vortrages in der hiesigen Kriegerkameradschaft verboten. Die Gründe dafür sind bisher nicht bekannt geworden.

h. Domburg u. d. G., 17. Okt. Heberfall. Auf dem Wege von Domburg nach dem Dorfe Oberkiedrich wurde ein Frankfurter Althändler von einem Wagnerssohn überfallen und seiner Borschaft von 22.000 Mark, die er für den Ankauf eines Schmiedes verwenden wollte, beraubt. Außerdem nahm der Räuber dem Händler noch einen kostbaren Schmied ab. Wie die Untersuchung ergab, ist der Händler von dem Fremden in einen Hinterhalt gelockt worden.

Ausgabenstellen der Wiesbadener Neuesten Nachrichten

1. Bismarckring 23, Ede Bleichstr., J. Sorina, Kolonialwarengesch.
2. Friedrichstraße 11, Theodor Böting, Kolonialwarengesch.
3. Dohmerstraße 96, Bismarckhaus Karl Böcher.
4. Gieselerstr. 1, Ede Tannhäuser, Fortenfeld, Buch- u. Papierh.
5. Gieselerstraße 15, M. Springer, Kolonialwarengesch.
6. Dohmerstraße 28, Ernst Gieseler, Kolonialwarengesch.
7. Kaiser Friedrich-Ring 14, Peter Ouis Nachf. Inh. Fr. Masfart, Kolonialwarengesch.
8. Mauritsiusstraße 14, Ludwig Kähler, Papiergeschäft.
9. Kettelerstraße 26, Wilhelm Schlemmer, Drogerie.
10. Cronenstr. 45, Ede Herderstr., Phil. Schumacher, Papierhandl.
11. Kettelerstraße 45, Valentin Bessel, Kolonialwarengesch.
12. Schulstraße 2, Karl Gerlich, Papierhandlung.
13. Schmalbacher Straße 91, Otto Unterbach, Kolonialwarengesch.
14. Kettelerstraße 34, Wilh. Schröder, Kolonialwarengesch.
15. Weberstraße 54, Stephan Kuhnrich, Kolonialwarengesch.
16. Kettelerstraße 16, Karl Hüb. Kolonialwarengesch.

Biebrich.

Kaiserstraße 47, Bismarckhaus J. O. Kohlhaas. In diesen Ausgabenstellen abholt sollen die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ monatlich 4.25 M. Bestellungen u. Aufträgen aller Art. Nachsendungs- u. Druckkosten-Bestellungen bitten wir nach wie vor an die Druckerei Kollaschstraße 11 (Bismarckstr. 5915 und 5916) zu richten.

h. Bad Nauheim, 17. Okt. Eine kostbare Perle. Einem Ausländer wurde in einem hiesigen Hotel eine goldene Brosche mit einer erbsengroßen Perle im Werte von etwa 920.000 Mark durch einen bisher unbekannten Täter gestohlen. Auf die Wiederherbeibringung der Perle hat der Diebstahls eine Belohnung von 50.000 Mark ausgesetzt.

Eisenbahn l. O., 18. Okt. Durch ein Schandfeuer wurde in vorliegender Nacht die große, völlig neuzeitlich eingerichtete Mühle von Bollhardt mit allen Nebengebäuden total eingeebnet. Dabei gingen riesige Vorräte von Wehl und Frucht vollständig an der Brand entzündet durch Barmlaufen eines Jagers.

Bericht.

F. Schwurgericht. 2. Tag. Wiesbaden, 18. Okt. Das dreiundzwanzigjährige Dienstmädchen Käthe Jakob in Wiesbaden, Tannstraße 34, gehörig aus Treber bei Groß-Gerau, war angeklagt, am 20. Februar ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorfälschlich getötet zu haben. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage. Das Gericht sprach daraufhin die Angeklagte frei. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. — Ferner wurde gegen die zweiundzwanzigjährige Aloise Ehling in Langenschwalbach, gehörig aus Wiesbaden, verhandelt. Es wurde ihr zur Last gelegt, ein offensichtlich falsches Zeugnis abgelegt zu haben. Sie hatte als Jüngin in der Klimentationskammer ihres Kindes unter Eid in Abrede gestellt, in der fraglichen Zeit nur mit einem Kanne verkehrt zu haben. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage nach wissenschaftlichem Gutachten, belohnten aber die Angeklagte der Fahrlässigkeit. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Der Staatsanwalt hatte acht Monate beantragt.

Sport und Spiel.

Handball. Die Spielvereinigung 1914 Wiesbaden wollte vergangenen Sonntag zum 4. Verbandstreffen in Hochheim; das Spiel der 1. Elf endete gegen die gleiche der dortigen Alemannia nach hartem Kampfe mit 3:3. Halbzeit 0:1. Das Spiel der 2. Mannschaft brachte ebenfalls ein unentschieden, nämlich 0:0, während die 3. Mannschaft gegen dieselbe gleiche Mannschaft mit 0:2 unterlag. Jugendergebnisse: 1. Jug. Sp. W. — 1. Jug. Sv. 10:10. Hirschheim 0:1. 2. Jug. — 2. Jug. Sv. Hirschheim 0:3. 3. Jug. — 3. Jug. Germania Wiesbaden 2:1.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Oktober.	Devisenmarkt	Telegraphische Auszahlungen für
		17. Okt. 1921
		Gold Brief
Holland	5894.40	5905.90
Brasilien-Luxemburg	1323.65	1326.35
Norwegen	1323.65	1326.35
Dänemark	1323.65	1326.35
Schweden	1323.65	1326.35
Belgien	4020.95	4029.05
Italien	249.75	250.25
London	749.25	750.75
Paris	704.25	705.75
New-York	184.61	185.19
Schweiz	1348.65	1351.35
Spanien	3596.46	3603.54
Oesterreich-Ungarn	2517.45	2522.55
Wien (in Deutsch-Oester. abgestempelt)	8.23	9.37
Prag	175.80	180.20
Budapest	23.47	23.50
Buenos Aires	60.90	61.10

Die Dollarhaufe

wird in der folgenden Aufstellung der New-Yorker Marktkurse veranschaulicht. Die Markkoteierte am:

	Cents	Dollar-Parität in Mark
10. Okt.	0.82½	121.22
11. „	0.81½	122.70
12. „	0.70	122.80
14. „	0.70½	141.34
15. „	0.85½	152.65
17. „	0.85	151.51

An Berlin

war der Dollar nach der Samstag-Haufe (von 130.87 auf 140.75) am Montagvormittag schon steigend bis auf 160. Die Mittagskurse des Devisenmarktes zeigten mangels entsprechenden Materials für die stürmische Nachfrage den Kurs fortgesetzt weiter bis über 180 und am Nachmittag sogar noch bis auf 195; dann trat eine Reaktion ein und am Montagabend blieb der Dollarkurs mit etwa 185 auf dem Stande der amtlichen Notierung.

Die Berliner und die Frankfurter Börse waren am 18. Oktober für den Effektenverkehr geschlossen.

An Berlin nur am Donnerstag Börse. Aus Berlin, 18. Okt., wird gemeldet: Anstatt der bisherigen Aufhebung am Mittwoch und Freitag findet in dieser Woche nur am Donnerstag, 20. Oktober, Börse, und zwar Vollbörse statt.

Ergänzung der Berliner Kurse vom 17. Oktober. Commerz und Privatbank 345.—, Hirschburger Schiffbau 734.—.

Berichtigungen zum Frankfurter Kursblatt vom 17. Okt.: 4proz. Deutsche Reichsanleihe 72.50, Darmstädter Bank 347.—, Dresdener Bank 340.—, Frankfurter Bank 294.—, Schantung 610.—, Nordd. Lloyd 415.—, Deutsch-Österreich 800.—, Gelsenkirchen 845.—, Voithring 810.—, Mannesmann 117½.—, Anglo-Guano 1290.—, Kleyer 540.—, Porcellan-Werk (am 13. 10.) 700.—, im freien Verkehr Ludwig Ganz 575.—, Mainzer Gas 200.—, Julius Sichel 800.—, Benz 500.—.

Berliner Produktienbericht vom 18. Okt. Auch heute spiegeln sich die starken Schwankungen und die schließlich erneuten Steigerungen der Devisenpreise deutlich in der Preisgestaltung am Produktienmarkt wider. Am Vormittag schwächen sich die Preise entsprechend der Bewegung der Devisen etwas ab. Mittags aber zogen sie mit der erneut einsetzenden Steigerung wieder an. Für Mehl, Roggen sowie auch Getreide blieb die Tendenz weiter fest, und zwar bestand Nachfrage besonders für sofort greifbare

Ware, obwohl bei Getreide die Käufer bei den hohen Preisforderungen doch etwas vorsichtiger geworden sind. Weitere Preissteigerungen für Mehl waren nur vereinzelt durchzusehen. Für die anderen Artikel trat infolge erneuter Forderungen gumeiß gleichfalls weiter Preissteigerung ein.

Wichtige Lage des deutschen Textilgewerbes. Das deutsche Textilgewerbe macht weiter trotz der Steigerung der Rohstoffpreise eine Hochkonjunktur durch. Auch für den Inlandabsatz sind die Werke stark beschäftigt, namentlich die Feinwebindustrie sowie die Wirt- und Strickwarenfabrikanten haben Aufträge bis zum 1. April 1922 vorliegen. Ebenso ist das Seidenwebgewerbe zu außerordentlich lohnenden Preisen beschäftigt.

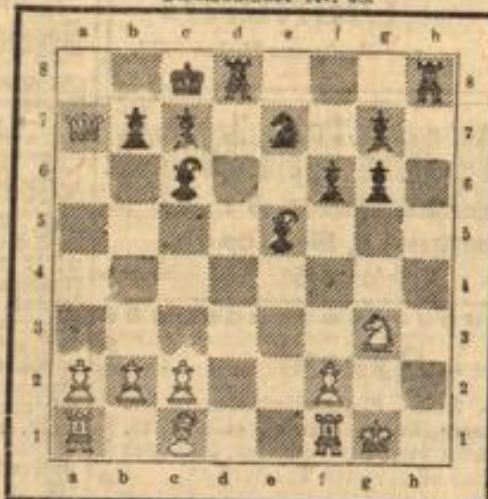
Dienst der 4proz. Türk. Administrations-Anleihe von 1903. Da für die am 1. November d. J. fälligen Zinscheine wie für die per 1. Nov. d. J. ausgelassenen Obligationen der 4proz. Türkischen Administrations-Anleihe von 1903 Einlösungsmittel seitens der türkischen Regierung bisher nicht angeschlossen worden sind und auf einen Eingang solcher bis zur Fälligkeit nicht mehr gerechnet werden kann, werden auch diese Coupons und Obligationen zunächst unbezahlt bleiben.

Wiesbadener A.-G. Hottmann, Berne-Maschinenfabrik Westfalen. Aus Essen, 11. Okt. wird uns geschrieben: In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung der Westfalen, in der 17 Aktionäre 1281.000 M. Aktienkapital vertreten, wurde bei Besprechung des von der Hottmann-Gesellschaft gemachten Kaufangebotes mitgeteilt, daß dieses Gebot, das sich ursprünglich auf 750 Proz. stellte, inzwischen auf 800 Proz. erhöht worden sei. Ein Umtausch gegen Hottmann-Aktien komme nicht in Frage, weil die Hottmann-A.-G. als Familienunternehmen dieses ablehne. Die Verhandlungen über einen Zusammenschluß seien schon sehr alt und hätten eine Vereinheitlichung der Produktion und Verkaufsorganisation zum Zweck gehabt. Beide Unternehmen stellen in der Hauptsache Bohrhammer her, und zwar ungefähr ¼ der gesamten deutschen Bohrhammerproduktion. Die Verwaltung der Westfalen empfiehlt ihren Aktionären die Annahme des Angebotes der Hottmann-A.-G., denn die Westfalen sei dadurch in eine gewisse Zwangslage gekommen, daß der Hottmann-Konzern mit der Rhein-Elbe-Union einen gegenseitigen Lieferungsvertrag abgeschlossen habe, wodurch die Westfalen, wenn sie selbstständig bleibe, einen ihrer Hauptabnehmer, die Rhein-Elbe-Union verlieren würde. Die Westfalen soll vorläufig als A.-G. fortbestehen bleiben, bis ein Robus für eine formelle Verschmelzung mit Hottmann gefunden sei. Zunächst wird nur ein Vertrag mit Hottmann abgeschlossen, wonach die Verkaufsgeschäfte der Westfalen auf die Hottmann-A.-G. bezogen werden. Dieser Vertrag wurde von der Hauptversammlung genehmigt. Hottmann ist jetzt im Besitz von über 51 Proz. der Aktien der Westfalen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Generaldirektor Heinrich Hottmann, Bochum.

Gemeinschaft Mücke, Vorstandsgemeinschaft und Touristen in Kollhaus (Nassau). Dieses Unternehmen verhandelt seit einiger Zeit mit der Rombacher Hütte und soll, wie man in gut unterrichteten Kreisen erzählt, demnächst den letzteren übernommen werden, weil die Rombacher Hütte durch die Abtrennung Rothringens ihre eigene Zementversorgung einschränkt hat. Die Verhandlungen werden auf der Grundlage geführt, daß für ein Kur Mücke-Zement 1000 M. alte Rombacher Aktienaktien gewährt werden.

Schach.

Schachaufgabe Nr. 58.



Die leicht Partien, die auf Gewinn stehen, selbst von Meistern des Schachspiels verkannt werden, zeigt vorstehende Stellung, die aus einer Partipartie zwischen Schiffer (Weiß) und Tschornin (Schwarz), gespielt im Jahre 1897, stammt. Tschornin zog h7—h6, wodurch die Partie remis wurde. Dagegen konnte er in fünf Zügen unüberwindlich matt geben. Wir stellen das Wie? unseren Schachfreunden zur Aufgabe.

Lösung der Aufgabe Nr. 56. 1. Da8—b3, beliebig. 2. Dd2 oder d3 matt.

Richtige Lösungen sandten ein: G. St. O. P. in E. M. D. G. M. S. D.

Briefkasten. R. M. hier. Sie haben übersehen, daß, wenn Schwarz h3—h2 zieht, Weiß nicht mit Dg1 matt geben kann, weil sie von dem h-Bauer geschlagen wird.

Aus dem Schachleben.

Ein deutsch-schwedischer Schachwettkampf soll im kommenden Jahre in Berlin stattfinden. Berlin wird durch die Berliner Schachgesellschaft vertreten, während Schweden Spieler des schwedischen Schachbundes nach Berlin senden wird.

NASSAUERHOF, WIESBADEN

Täglich ab 4½ Uhr:

TANZ-TEE

unter Leitung des Tanzmeisters ROBERTS. EINTRITTSKARTE, TEE etc. einbezogen Mk. 35.—

Der teure Bohnenkaffee
gibt erst dann allen seinen Extrakt preis, wenn man Pfeiffer & Müllers Kaffee-Menz dazu tut. Ein Versuch überzeugt.

Gr. Silberpaket M. 3.— Originaldose M. 3.60 in allen einschlägigen Geschäften.

Hauptverleger: Georg Correns. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Georg Correns; für den äußeren redaktionellen Teil: Hans Gunkel. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Gunkel. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsgesellschaft M. G. & Co.

[illegible]

Der Bürgermeister. 1202

Staatstheater in Wiesbaden.

Mittwoch, 19. Oktober, Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes Ab.
Beitrag zu Ehren des 88. Deutschen Geburtstages:

Umbine.

Romanische Zauberspiele in 4 Akten nach Bouquet. Ver-
schlung frei bearbeitet. Musik von Albert Goring.
Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Hervorhebung
Goring'scher Motive zur Oper „Umbine“ von Jos. Schlar.
Bertalda, Maria Sommer
Jung von Ringelstein, Ludwig Hoffmann
Rufschorn, Ric. Weiss-Winkel
Hilger Kobas, Fritz Wehler
Wanda, sein Weib, Willy Gass
Umbine, ihre Pflegerin, Ther. Müller-Reichel
Fater Heilmann, Alexander Rind
Welt, Hugo's Schütznappe, Heinrich Schorn
Hans, Heilmann'ser, Ludwig Klossner
Der Kasper, Guido Wehmann
Kitter u. Frauen, Vagen, Jagdgesellschaft, Knappen, Fischer u.
Häckerinnen, Landleute, Gespenstige, Geschehnisse.
Häckermeister. — Der 1. Akt spielt in einem Häckerdorf,
der 2. in der Reichshof im Herzoglichen Schloß, der 3.
und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringelstein.
Im 2. Akt: Regie und Musik von Goring's „Umbine“,
Kompon. von H. Gumbert, gef. von Nicola Weiss-Winkel.
Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 7 Uhr: Der fliegende Holländer. Ab. 8.
Freitag, 7 Uhr: Paragraphe-Köcher. Abonnement B.
Samstag, 7 Uhr: Hoffmann's Gefährten. Aufgeh. Ab.
Sonntag, 6 Uhr: Oberon. Aufgehobenes Abonnement.
Montag, 7 Uhr: Einmalige Menschen. Abonnement D.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 19. Oktober 1921:
4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab.-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Willy Kieckhoff.
1. Ouvertüre zu „König von David“ von Rhein.
2. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ von Wagner.
3. Fantasie auf „Die Heilbrunn“ von Meyerbeer.
4. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von Suppe. — 5. Koe-
ler'sche, Walzer von Strauß. — 6. Polka aus
„Scherzoper“ von Strauss.

8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab.-Konzert.
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Willy Kieckhoff.
1. Ouvertüre zur Oper „Carnaval Roman“ von Ber-
lioz. — 2. Zwei Stücke für Streichorchester: a) Herz-
wunden, b) Frühling von Grieg. — 3. Des Preludes,
symphonische Dichtung von Rind. — 4. Fantasie auf „Die
verlachte Stadt“ von Smetana. — 5. Bei uns zu Haus,
Walzer von Strauß.

8 Uhr im kleinen Saale:

Einmaliger Seltener Abend — Helms Steinberg.
Morgenstern — Reimann — Weidmann — Göttinger —
Kieckhoff — Groll — Thema — Reuter — Eigenes etc.



KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 21. Okt. 1921,

8 Uhr im grossen Saale:

Richard Wagner-Abend

Leitung: Carl Schuricht.

Solist:

Konzertmeister Rudolf Bergmann.
(Violine).

Orchester: Städtisches Kurorchester

Eintrittspreise: 12, 8, 5 Mark.

Garderobegebühr: 1 Mk.

5986] Städtische Kurverwaltung.

Atlantic-Diele

(früher Nonnenhof).

Orig. Alexander Jazz-Band.

Täglich nachmittags:

5-UHR-TEE.

Abendbetrieb ab 8¹/₂ Uhr.

Im Café täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte.

[8793]



**Heute
abend**

ab
**7¹/₂ Uhr
Ball.**

Kein Weinzwang. — Jazz-Band.

KINEPHON

Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. — Tel. 140.

Mia May

In dem grossen Kriminaldrama:
„Die Schuld der Lavinia Morland“

7 Akte mit

Mia May, Albert Steinerück,
Paul Bildt, Rosa Valotti.

Gutes Beiprogramm.

Wiesbadener Neueste Nachrichten**Mittwoch, 19. Oktober 1921**

Unsere Schuhmarken:

Dorndorf
Stimmbus
ELTAG

werden
bevorzugt.

L. TIETZ

Deinhardt's
Gesundheits-
Stiefel
ALLEINVERKAUF
MAINZ

MUSIK

Die Ortsverwaltung Wiesbaden des „Deutschen Musiker-Verbandes“
möcht die Interessenten darauf aufmerksam, daß sich unter dem Namen
„Orchestervereinigung der Ortsgruppe Wiesbaden“
eine Kapelle gebildet hat, die Konzerte, Vereins- und Familien-
festlichkeiten in jeder Beziehung (auch Klavier allein) übernimmt.
Bestellungen für Musikgeschäfte erbitten wir an die Vermittlungs-
Abteilung (Musik) und an die Geschäftsstellen der Kapelle:

Maximilianstr. 1, St., Herr Kapellmeister Fingel;
Riedrichstr. 4, 2. Herr Kapellmeister Döberlein;
Hermannstr. 17, 1. Herr Reimann.

Hochachtungsvoll!

Die Ortsverwaltung.

PELICAN

Lichtspiele

Nur bis 24. Oktober
Täglich von 3 bis 11 Uhr

== Vorstellung. ==

Erst-Aufführung!

„Der lebende Propeller“

Sensations- und Abenteuer-Film in 6 Akten
mit Lee Parry in der Hauptrolle

und das

herrliche Beiprogramm

Grosses Orchester.

[9218]



Umpressen

SÄMTL. WINTER - HÖTE
auf moderne u. elegante Formen

PROBIER-MODELLE

stehen Ihnen bei mir zur Verfügung

HEINRICH FRIED

Wiesbaden, Kirchgasse 50/52 [8510]

Erstkl. Fachmann. Ausfüh. in eigener Fabrik

Damenbinden

empfiehlt
Parfümerie Dette Michelberg 6.

Pädagogium Neuenheim
Heidelberg



Elektrische Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügelisen, Haartrockner,
Luisenstrasse 26, gegenüber
Plack, Real-Gymnasium. Tel. 747.

Park-Kabarett

Wilhelmstrasse 36
— Wiesbaden —
Erstkl. konzessionierte
Klein-Kunst-Spiele.

Abends ab 8 Uhr
das Oktober-Weistadt-
Programm:

Lu Carena, Vortrags-
Künstlerin. Grete God-
lewsky in ihren Tanz-
Schöpfungen. Walter
Wehler, Grotesk-
Komiker. Hedwig Wille-
brand, Sängerin. Erich
Brauer, Conférencier.
Paul Lanzig, Zauberk-
künstler. Ronald & Cas-
pary, Tanzduett. Heinz
Frasch, Bayr. Humorist
Gerd Heim,
Grotesk-Tänzerin.
Willy Overzier, Lieder-
zur Laute. Milla
Endresser, die
feinplakante Vortrags-
Künstler. Dr. Allos,
der Sattler am
Harmonium.
Nach dem Kabarett be-
suche man die PARK-
BAR u. die PARK-DIELE.

Abends ab 8 Uhr
das Oktober-Weistadt-
Programm:

Lu Carena, Vortrags-
Künstlerin. Grete God-
lewsky in ihren Tanz-
Schöpfungen. Walter
Wehler, Grotesk-
Komiker. Hedwig Wille-
brand, Sängerin. Erich
Brauer, Conférencier.
Paul Lanzig, Zauberk-
künstler. Ronald & Cas-
pary, Tanzduett. Heinz
Frasch, Bayr. Humorist
Gerd Heim,
Grotesk-Tänzerin.
Willy Overzier, Lieder-
zur Laute. Milla
Endresser, die
feinplakante Vortrags-
Künstler. Dr. Allos,
der Sattler am
Harmonium.
Nach dem Kabarett be-
suche man die PARK-
BAR u. die PARK-DIELE.

Kammer- Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12.

Erstaufführung!
In den Krallen
der Gewalt.

Gross. Sensationsfilm
in 5 Akten mit Willy
Kaiser u. Sybil Morel

Florian Nickels
Landpartie.

Lustspiel in 3 Akten.

Kleine
Eintrittspreise.

GALERIE BANGER

LUISENSTRASSE 9

GROSSE KUNST- U. KUNSTGEWERBE- SCHAU

GEMÄLDE, GRAPHIK,
PLASTIK, KUNSTGEWERBE,
STILMÖBEL, ANTIQUITÄTEN

GEÖFFNET:

WERKTAGS 9-1, 3-7; SONNTAGS 11-1
EINTRITT FREI [9303]

U.T.

Morgen letzter Tag!
Die furchtlose Canadlerin
III. Teil:
Der explodierende Waggon.
Gutes Beiprogramm.

Großer öffentl. Vortrag

Donnerstag, den 20. Oktober, abends
8 Uhr in der Aula des Rheums
am Josefsplatz.

Thema: Der Krieg von Harnagedon
Off. 16; 12-16.

Redner: Herr Karl Wellershausen,
Wermelskirchen.

Eintritt frei! Keine Geldsammlung!
Saalöffnung 7¹/₂ Uhr. Pünktlicher Beginn

ODEON

Kirchgasse 18. Telefon 3031.

Die Rächer!

Die Tragödie eines Zuchthaus-
Sträflings in 5 Akten, mit
Rosa Porten! — Erich Kaiser-Titz!
Ernst Hofmann!

Alles um die Höflichkeit!
Groteske in 2 Akten mit
Gerhard Dammann! Hansi Dege!